

Erscheint wöchentlich 2 Mal
und zwar: jeden Mittwoch
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren s. d. drei-
gespaltene Corpus-Zeile oder
deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Inserate nebst an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendes in Cöslin, N. Lipski in Colberg, A. Nelemeyer, Verantwortlicher Redakteur:
Predigerstraße Nr. 202. Paul Callam u. Rudolf Mosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachle & Co. in Leipzig.

Abonnementpreis vierteljährl.

7½ Sgr.

mit Botenlohn 9 Sgr.
bei den Königl. Post-Anstalten
9 Sgr.

Intelligenz-Blatt

für

Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.

Politischer Überblick.

Im Abgeordnetenhaus wurde am 3. d. M. der vom Herrenhause herübergekommene, von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses aufs Neue amendierte, durch heute eingebaute Anträge wiederum abgeänderte Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung im höheren Justizdienst diskutirt. Bei der großen Zahl der Juristen im Hause entspans sich eine längere Debatte. Um 2½ Uhr wurde noch der §. 1 diskutirt. Wir erwähnen nur, daß der Justizminister ein allgemeines Examinationsgesetz für die nächste Session in Aussicht stellte.

Am 4. begann die Debatte über den hannoverschen Provinzialfonds; zum Wort hatten sich 63 Redner gemeldet. Ref. Kannegießer empfahl aus rechtlichen und politischen Gründen den Antrag der Budgetkommission von dem alten hannoverschen Domänenfonds dem provinzialständischen Verbande ein Vermögen, das im Jahre 1867 eine halbe Mill. Ertrag gewährte, zu selbstständiger Verwaltung für gewisse provinzielle Zwecke zu überweisen; eventuell in zweiter Reihe das Amendenment v. Kardorff und der Freikonservativen: die 500,000 Thlr. im Ordinarien des Staats aus den Staatseinnahmen, also nicht das Vermögen selbst, zu bewilligen. Der erste Redner gegen die Vorlage war v. Bünck (Minden), der den Nachweis zu führen suchte, daß der Domänenfonds Staatsvermögen ist, früher hannoversches, jetzt preußisches, auf dem wohl allgemeine Verwendungszwecke lasten, aber keine provinziellen. Die Hannoveraner dürften darüber nicht klagen, wenn für diese letzteren, soweit sie in das System der allgemeinen Staatseinrichtungen übergegangen sind, w. z. B. die Wege, alljährlich im Ordinarien des Staats die Bewilligung folgt. Daraus entstehe kein Provisorium, oder die ganze Verwaltung, sofern sie auf der alljährlichen Bewilligung beruhe, sei ein Provisorium. Habe Preußen so Schlesien, oder Sachsen oder die Rheinprovinz behandelt? Schlesien habe eine Grundsteuer von 50 Prozent des Reinertrages, ursprünglich einer Konfiskation fast gleich zu achten, durch fast ein Jahrhundert tragen müssen. Durch Gerechtigkeit hätten unsere Könige die neuen Landestheile an das Ganze zu knüpfen verstanden, nicht durch Bevorzugungen und Geldgeschenke. Verfahre man jetzt mit Hannover so, so werde ein Staat im Staate geschaffen und diese Verstimmung in der alten Monarchie ausgesetzt, die numerisch und intensiv mehr ins Gewicht falle, als die Verstimmung der Hannoveraner. *Suum cuique!* sei der Wahlspruch unserer Könige und zierte mit Recht die Brust des Grafen Bismarck. — Abg. Lasker stellte für Hannover eine Gegenrechnung auf und suchte nachzuweisen, daß der Provinzialfond dieser Provinz kein Geschenk mache oder sie mit einem Vorrecht ausstatte. — Nach ihm sprachen Reichensperger und Miquel gegen, resp. für die Vorlage.

Im Herrenhause hat Dr. Dernberg einen Antrag auf Erlass eines Gesetzes über die Anstellung indossabler (übertragbarer) Hypothekenbriefe eingebracht. Die Hauptparagraphen lauten: §. 1. Der Eigentümer ist befugt, sein Grundstück durch auf seinen Namen gestellte, indossable, auf eine bestimmte Summe lautende Hypothekenschulden zu belasten. Hat der Eigentümer eine auf dem Grundstück ruhende Hypothekenforderung erworben, so kann er deren Löschung und Eintragung einer indossablen Hypothekenschuld bis zu gleichem Betrage mit dem Rang der gelöschten Hypothek fordern. — §. 2. Erforderlich ist die Eintragung

der Schuld im Hypothekenbuch als „indossable Hypothekenschuld.“ Der Eingetragene hat das Recht auf Einhändigung eines indossablen Briefes über die eingetragene Summe oder auf mehrere Briefe über deren Theilbeträge. Schulden unter 200 Thaler sind nicht als indossable eintragbar, Appoints unter 200 Thaler unzulässig. Die Aushändigung der Briefe, sowie deren Zahl ist im Hypothekenbuche zu vermerken.

Die „Köln. Blg.“ schreibt über die Haltung der Majorität des Abgeordnetenhauses in der Debatte über die Entschädigung der Deposediten: Wenn künftig ein Minister eine Maßregel treffen will und man wendet ihm ein, daß das ganze Land sei damit unzufrieden, die Maßregel koste viele Millionen und der Landtag werde seine verfassungsmäßige Zustimmung verweigern — was wird der Minister darauf antworten? „Ah bah, gehen Sie mir mit dem Landtage! Der hat ja gar keinen eigenen Willen, wenn man ihm Ernst zeigt. Denken Sie an die Abstimmung über die Entschädigung der Deposediten, von der wir nachher so viele Ungelegenheiten hatten. Es war dies ein Fall, wo die Abgeordneten uns selbst einen Dienst erweisen konnten. Im ganzen Landtage waren nicht zehn Männer, die nicht die Verträge missbilligten, und er nahm sie an mit 254 Stimmen gegen 113! 254 gegen 113 ist die arithmetische Formel für seine Willenskraft. Gehen Sie mir mit dem Landtage! Ich kenne meine Pappenhimer.“

Am Sonntag hat der König das ergänzende Beglaubigungsschreiben für den norddeutschen Bund Seitens des französischen Botschafters, Herrn Benedetti, entgegengenommen. Die Anerkennung des Nordbundes Seitens Frankreichs ist damit auch in formeller Beziehung zur vollendeten Thatsache geworden. Wie glaubwürdig versichert wird, sind die in Berlin übergebenen Schreiben gemäß den entsprechenden preußischen, die in Paris übergeben wurden, gehalten und von keinem irgendwelchen Vorbehalt begleitet.

Wien. In den Delegationen ist am 4. d. das Exposé verurtheilt worden, welches Erläuterungen zu dem 158 Aktenstücke enthaltenden Rothbuch giebt. Ueber die deutschen Angelegenheiten heißt es in dem Exposé: Oesterreich hegt seit dem Prager Frieden gegenüber Preußen und Italien dieselben friedliebenden und freundschaftlichen Gefühle, welche es in seinem Verhältniß zu andern Mächten betätigt. Wenngleich der Verlust seiner Stellung in Deutschland für Oesterreich keineswegs das Aufhören aller Sympathieen für seine vormaligen Bundesgenossen bedeutete, so konnte doch die kaiserliche Regierung bei der Luxemburger Angelegenheit nicht Partei für Preußen ergreifen; eben so wenig aber wollte sie aus einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen Vortheil ziehen. Sie trug deshalb dafür Sorge, daß auch bei dem Kaiser Napoleon und den französischen Staatsmännern nicht der Glaube entstehen könnte, als ob eine Mitwirkung Oesterreichs bei einem Kampfe gegen Preußen zu erwarten sei. Die parteilose und neutrale Haltung Oesterreichs mußte wesentlich zur Erhaltung des Friedens beitragen.

Bei weiterer Geltendmachung der guten Dienste Oesterreichs war ein hohes Maß von Vorsicht geboten, da man weder einen Druck auf Preußen ausüben wollte, um dasselbe zur Aufopferung eines deutsch-nationalen Interesses zu veranlassen, noch sich dem Verdachte aussetzen konnte, als wolle man Preußen im Widerstande gegen die Austra-

niss zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten sagt das Exposé: Ohne von ihrem seit dem Prager Frieden eingenommenen Standpunkte zurückzutreten, ließ sich die kaiserliche Regierung durch die in Folge der preußisch-süddeutschen Allianzverträge geschaffene neue factische Lage weder von der Fortsetzung ihrer Bemühungen für die Aufrechterhaltung des Friedens abhalten, noch glaubte sie auf Grund ihres formellen Rechtes bestimmte Proteste entgegenstellen zu sollen. Sie beurtheilte die Verträge wegen der Neorganisations und der parlamentarischen Vertretung des Zollvereins mit wohlwollender Zurückhaltung, wiewohl auch diese Verträge das Selbstbestimmungsrecht der süddeutschen Staaten in wichtigen Bestimmungen beschränken und die Entschlüsse denen Preußens unterordnen. Ebenso versöhnllich betrachtete die kaiserliche Regierung die nordschleswigsche Angelegenheit. Die Bestimmungen des Art. 5 des Prager Friedensvertrages, welche die Spur der Vermittlung Frankreichs an sich tragen, sind bis jetzt noch nicht ausgeführt worden. Schließlich ist die Thatsache nicht zu übergehen, daß sich unter dem Eindruck der Gefahr eines europäischen Krieges in Berlin und München mancher ernste Blöck nach Oesterreich wendete. Indessen lauteten die über die Verhältnisse eines etwaigen neuen Bundes erfolgten Andeutungen zu unbestimmt, und schienen das Interesse des einen Theiles zu einseitig zu wahren, als daß ihnen Oesterreich die Freiheit der Bewegung, welche es gegen frühere, mit dem Untergange des deutschen Bundes aufgehobene Rechte und Pflichten eingetauscht hat, zum Opfer hätte bringen können.

London. Die Königin wird, wie früher, die Drawing-rooms wieder aufnehmen. Graf Derby hütet zwar noch das Zimmer, sein Zustand ist jedoch besser. — Der Sturm am 1. d. hat sehr großen Schaden angerichtet. Hier in der Stadt sind wenigstens 4 und auf der Themse 16 Menschen unsres Lebens gekommen. Von allen Seiten gehen Berichte über die Verheerungen ein, welche der Sturm, besonders durch das Uebertreten der Flüsse angerichtet hat. Aus Yorkshire werden viele Unfälle, welche Segelschiffe betroffen, gemeldet. In Süd-Wales stürzte ein Eisenbahnzug in Folge der Brückenbeschädigungen in einen Fluß, wobei 2 Menschen das Leben verloren. Das Schiff „Sir George Seymour“, von Birkenhead nach Bombay unterwegs, verbrannte auf offener See, die Mannschaft wurde gerettet.

Die Verluste an Schiffen während des vergangenen Monats werden auf 12 Dampfer und 374 Segelschiffe beziffert.

Der Präsident Johnson hat am 24. d. M. den Vertreter des norddeutschen Bundes in offizieller Audienz empfangen.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Wie wir hören, soll in den Räumen des hiesigen Invalidenhaus eine Kriegsschule errichtet werden, zu welchem Ende die betreffenden Lokalitäten fürzlich von einem höheren Offizier aus dem Kriegsministerium besichtigt werden sind. Wohin die Invaliden designirt werden sollen, haben wir noch nicht erfahren.

— Die Konderts für ankommende telegraphische Depeschen sind nach einer neuen Verfüzung jetzt von verschiedenen Farben. Die Stadttelegramme erhalten braune, rekommandirte Depeschen gelbe, Retour-Depeschen grüne und gewöhnliche von außerhalb kommende Depeschen blaue Konderts.

— Vielfach hat sich die Erfahrung herausgestellt, dass für die Passionszeit, in welcher keine Trauungen stattfinden dürfen, dennoch Trauungs-Anmeldungen eingehen. Die Beteiligten suchen dann meistens geltend zu machen, dass sie von der „geschlossenen Zeit“ keine Kenntniß gehabt und schon alle Vorbereitungen zur Verheirathung getroffen hätten. Um dieser Unkenntniß und den daraus entstehenden Uebelständen abzuholzen, ist von mehreren Consistorien den Geistlichen ihrer Bezirke die Weisung ertheilt worden: einige Wochen vor der geschlossenen Zeit von der Kanzel zu verkünden, dass während derselben Trauungen nicht vollzogen würden.

Lauenburg. Der Konrektor Dr. Fischer am Domgymnasium in Colberg ist am 29. Januar hier selbst einstimmung zum Rektor der höheren Bürgerschule gewählt worden.

Die Dolchmänner in Polen.

(Fortsetzung und Schluss.)

Winecki sprang auf und wollte dem Ankläger zu Leibe; doch dieser fasste den gelenkigen doch körperlich schwachen Winecki wie einen Federball, dass er kein Glied zu rühren vermochte, und rief: Stimmt ab!

Und eintönig erklang es von allen Stimmen: Tod! und der starke Mann zog einen Dolch und bohrte ihn in Winecki's Herz.

Dann warf er den Leichnam mit einem Fluche von sich und man nahm ihm seine Papiere ab, worauf plötzlich alle Lichter verlöschten.

Man hörte die Tritte der sich eilig entfernden Männer und Wilhelm tappte ihnen kaum seiner Sinne mächtig aufs Gerathewohl mühselig durch die langen dunkeln Gänge nach.

Zum fehlte aber Winecki's Drisskenntniß und Lust und so kam er unangehalten nur durch eine einzige Strafe. In der zweiten ergriff ihn eine Rosakenpatrouille und brachte ihn unter lautem Paschol! auf die Wache.

Am Morgen darauf wurde er ins Verhör gebracht.

Oberst N. war sein Verhörsrichter.

Der Zufall geht über die Möglichkeit.

Wilhelm hatte sich in seiner schlimmen Absicht die ersinnlichste Mühe gegeben, die Persönlichkeit des Obersten kennen zu lernen.

Er wußte also auch sofort, dass er es mit dem allgemein gefürchteten Russen und seinem Seelenfeinde zu thun habe.

Nach seiner Meinung erwartete er, über die geheime Zusammenkunft befragt zu werden und dann sein Todesurtheil zu empfangen.

Er beschloß, nichts zu gestehen und war in seiner verzweifelten Stimmung unbesorgt um sein Schicksal.

Der Schreiber des Obersten betrachtete ihn von oben bis unten und fragte dann nach seinem Namen.

Einen Augenblick hatte er Lust, einen falschen anzugeben; aber er besann sich und antwortete: Wilhelm Silber.

Der Oberst spitzte die Ohren.

Darauf wendete er sich zu Wilhelm um.

Ein jovialer Lebemann wie er war, rief er aus: Silber! Das ist ja ein förmlich berühmter Name. Etwa ein Verwandter des Fabrikanten aus Chemnitz?

Sein Sohn.

Ah! Das freut mich ordentlich.

Woller Gross verbengte sich Wilhelm stumm.

Welche Ordre soll ich ausfertigen? fragte der Schreiber.

Gar keine! lachte der Oberst. Ein solcher Vater wird keinen Sohn haben, der zu den polnischen Gurgelabschneidern hält.

Zu Beschl.

Lasset Euch die Adresse des Vaters geben und den würdigen Mann gleich hierher holen, dass er seinen Sohn anerkennet. Dann mögen beide ihres Weges gehen. Der junge Mann wird sein Liebchen besucht und die Eltern dabei vergessen haben. Nicht so?

Er wandte sich zu seinen Papieren.

Wilhelm wußte nichts zu erwidern.

Er blieb still die Zähne vor Wuth zusammen. Er hätte den Russen schon für diese Worte ermorden mögen, wäre auch nicht die alte Schuld gewesen, die er ihm nachtrug.

Die russische Polizei lässt Niemand gerne warten, der von ihr bestellt wird. Nach einer kleinen Weile kam der alte Herr Silber.

Aber er kam nicht allein. Sein Freund Börner begleitete ihn.

Silbers Bestellung zu dem gefürchteten Obersten N. war ein Todesfleck für die Familie des Fabrikanten gewesen und Wilhelm hatte deshalb darauf gedrungen, dass ihn ihr Vater begleiten solle, weil dieser dem Obersten bekannt war und Gefälligkeiten erwiesen hatte.

Börner war in der letzten Zeit etwas gesunder geworden. Er nahm denn jetzt zuerst das Wort und begrüßte den Obersten, der ihm freundlich mit den Worten entgegnetrat:

Ich freue mich Sie zu sehen, lieber Börner. Sie sind der einzige gewesen, der mich liederlichen Menschen noch nicht tiefer in die Schulden geritten hat. Ich bin dafür wirklich in Ihrer Schuld.

Die haben Sie reichlich ausgeglichen, Herr Oberst, als ich so stark war und meine Tochter mit der bewussten Bitte zu Ihnen kam. Sie haben ihr Ihren Schutz und Beistand zugesagt und so schön Wort gehalten, dass mir von den Deuminationen eines bösen Menschen kein Schaden geschehen ist.

Nun, nun, Väterchen, loben Sie mich nicht gar zu sehr. Ich verdien es leider nicht, obgleich ich Ihnen versichern kann, dass ich Ihnen gegen Ihren Feind auch beigestanden haben würde, wenn ich nur ein Wort davon gewusst hätte. Aber Ihre Tochter — ist's ein kleines oder ein großes Fräulein? Ist sie schön? — dann ist's mein altes Malheur; schöne Bettstellerinnen gerathen immer zu unserem General, der wie ein Mönch die Schönheit gar nicht würdig. Mich suchen nur die alten Weiber heim. Kurz und gut: Ich kenne Ihre Tochter nicht. Bei mir ist sie auf Ehre weder mit noch ohne Gesuche gewesen.

Wilhelm machte große Augen.

Lügt der Russe? Ist das gar ein abgedrehtes Spiel? dachte er.

Doch nein. Beide Männer waren zu natürliche. Hätte er nur fortgeknöpft zu der Geliebten. Dort musste sich die Sache doch auflären.

Sie sollte es noch vorher.

Der Oberst wandte sich jetzt an den alten Herrn Silber. Er gab ihm seinen Sohn zurück und sagte dann:

Unser General würde mir's nicht verzeihen, verschaffte ich ihm nicht die Bekanntschaft des Mannes, der unsern braven Sumilof gerettet hat. Kommen Sie mit zu dem General.

Alle drei folgten ihm zu dem obersten Polizeibeamten, zu dem Polizeimeister.

Dieser empfing Herrn Silber mit wahrer Ansicht, nahm Börner's Dauf an und sagte: Grüßen Sie mir Ihr treues, mutiges Kind. Ich habe nie eine so anmutige und verständige Supplikantin gesehen. Ihnen kann ich im Vertrauen noch sagen, Herr Silber, Se. Kaiserliche Hoheit werden Ihren großen Dienst nicht unverdert lassen. Ich habe sichere Nachricht.

Die drei Männer verabschiedeten sich freudig.

Wilhelm konnte auf die beiden Alten nicht warten. Draußen im Vorraum entwischte er ihnen und flog nach Silber's Wohnung.

Wilhelmine stand weinend vor der weinenden Madame Silber. Am Fenster suchte der Inspektor vergebens Beruhigungsworte für Hedwig Silber.

Die Thür sprang auf und blieb offen stehen. Wilhelm stürzte zu Wilhelminens Füßen und flehte: Kannst Du mir vergeben?

Und der Vater? fragten Madame Silber und Hedwig zugleich.

Sie fragten umsonst.

Wilhelm trug die Geliebte fort. Er musste ihr allein seine Neue bekennen.

Er fand kein Ende damit. Er verglich sich mit den verworfensten aller Menschen; er schwor, dass er ihrer ganz und gar unwürdig sei.

Sie freug gar nicht nach seinen Ermittlungen; sie lächelte nur, und als er abermals rief: Du musst mich jetzt verwerfen, Wilhelmine! da entgegne sie sanft: Wenn ich es aber nicht will? Dann bist Du eben viel besser als ich es verdiene. Ich habe Dir ja zu wehe gethan.

Ich könnte es ertragen, Wilhelm, so sehr es schmerzte. Weißt Du, warum ich es ertragen könnte? Es zeigte ja doch von Deiner Liebe!

Das ist wahr, Du Engelsmädchen. Und von jetzt an sollst Du mir sagen was ich glauben soll. Die beiden Väter kamen jetzt an und die Freunde war groß.

Sie wurde noch größer. Grossfürst Constantin hatte vor seiner Abreise dem Fabrikanten Silber eine große Staatsunterstützung zugewiesen.

Die Fabrik wurde nun in Kurzem hergestellt und beide Familien nahmen dort ihren Aufenthalt.

Da nun auch die Ruhe für Polen wiederkehrte, so stand nichts entgegen, dass Wilhelm und Wilhelmine, sowie der Inspektor und Hedwig Hochzeit machten.

Die Hochzeiten fanden an einem Tage statt. Inspektor Sumilof war dazu eingeladen und gewiss der hellnachmendste Gast.

Als er die Scene im Eisenbahnwagen schiederte, da ergriffen die beiden jungen wie die alte Frau besorgt die Hände ihrer Männer und sahen mit einer Theilnahme auf Vater Silber, dass dieselben die Thränen in die Augen traten.

Der alte brave Dorfschulze trat hinzu, als man auf das Wohl des Kaisers trank und sagte wieder: Kaiser gut Mann!

Es war dies in selner Einfachheit ein so schöner Lobgespräch, dass Kaiser Nikolsans ihm gewiss mit Freude entgegengenommen hätte, wäre er zu gegen gewesen.

Der Bazar im Königlichen Schlosse zu Berlin.

Einem Feuilleton der „Weser-Ztg.“ über den Bazar zu Gunsten der nothleidenden Ostpreußen entnehmen wir folgende hübsche Skizze:

Ich habe gestern ausgehalten, bin eingedrungen durch die von einem königlichen Huissier mit mächtigem silbernen Stab und Bandelier geöffneten Flügelthüren, habe meinen Schilling in eine silberne Schale gelegt und den Bazar gesehen. Wäre es mir doch möglich, ein weniger oberflächliches Bild zu geben! Es fehlte aber die freie Circulation, mechanisch wurde man von dem langsam sich weiter ergiebenden Menschenstrome getragen, ein Abweichen in eine andere Richtung, oder ein längeres Stillstehen, oder gar ein Schritt rückwärts, war mit Schwierigkeiten verbunden, selbst beim Einkauf in den roth drapierten Buden, die von vergoldeten Lanzen getragen werden, hatte man nur so viel Zeit, als zum Austausch eines Beilchenbouquets gegen einen Hundertthaler schein gehört (ich bemerke, dass nicht ich dieses Geschäft gemacht habe, sondern ein Herr neben mir). Soll ich Sie von den Einkäufen unterhalten, von denen ich in diesem Gedränge Zeuge gewesen bin? Oder von dem Reichthum dieses halb an einem Jahrmarkt, halb an einer Welt-Industrie-Ausstellung erinnernden Bazars, wie er flüchtig an meinem Auge vorüberglitt? Lassen Sie mich liebel einige Worte über den Hauptmagazin dieses Ortes verlieren. Denn das wesentliche Interesse des Besucher concentrirt sich doch in den — schönen Verkäuferinnen. Nur über den eben von mir gebrauchten Ausdruck „Welt-Industrie-Ausstellung“ will ich mich kurz rechtfertigen. Es ist das natürlich eine starke Hyperbel. Aber internation ist auch diese Ausstellung, nicht blos die deutschen Vande haben alle betragen, Baden hat Kuckuck Uhren geschickt, Österreich Meerschaumwaren auch Frankreich ist vertreten, und durch nichts Geringeres, als durch jene Augesprize, die im vorigen Jahre so viel Aufsehen machte. Augesprize und Rothstand — es konnte nicht fehlen, dass hier diese Zusammenstellung selbst schon in den Artikeln einer hiesigen Zeitung drang. Die Universalität der Ausstellung liegt aber nicht in der überaus großen Mannigfaltigkeit der Gegenstände.

Es ist kaum eine der 95 Klassen der Pariser

Ausstellung in diesen verhältnismäßig so beschränkten Räumen ganz unvertreten. Ein Pony, der auf dem Hofe steht, von dem im Bazar selber aufgestellten eleganten Wägelchen losgelöst, repräsentiert sogar diejenige Klasse der Pariser Ausstellung, welche unter der Benennung „landwirtschaftliche Produkte in lebendem Zustande“ auf der Insel Billancourt figurirte. Wie war es nur möglich, in dieses Chaos von ganz heterogenen Industrie- und Kunstprodukten Ordnung und Harmonie zu bringen, so daß Gleiche sich zu Gleichen gesellt findet, und wo Buntes durch einander gewürfelt sich den Blicken bietet, doch die höhere Einheit nicht fehlt? Nun, es sind eben Damen, die dieses Wunder geschaffen haben, ein größeres Werk, als das der kaiserlichen Kommission in Paris. Und diese Damen sind es, die, in den Buden oder an freien Tischen sitzend, oder davor stehend und den Vorübergehenden ihre Waaren anpreisend, dem Jahrmarkt diesen kostlichen, unwiderstehlichen Zauber geben, der alle Welt dahin zieht. Glücklicherweise ist man in Berlin selten wegen eines Nomenclators in Verlegenheit. Unter zwei oder drei Umstehenden ist man eines solchen immer gewiß. „Bitte, sagen Sie mir, wer sind diese Damen in der Messingbude?“ „Die kennen Sie nicht? Gräfin Bismarck und Tochter.“ „Und diese Dame?“ „Frau v. Mühler.“ „Und jene?“ „Gräfin Jenephi.“ „Und dort?“ „Gräfin Eulenburg.“ Das ganze weibliche Ministerium. „Kennen Sie auch jene Damen?“ „Die eine ist Frau Professor Birchow, die andere Freifrau v. Patow.“ Nun fängt das weibliche Abgeordnetenhans an. „Ist nicht auch Frau v. Vincke hier?“ „Nein, aber Fräulein v. Vincke; dort steht sie.“ Hier ist auch Fräulein v. d. Heydt, und die Dame dort, welche die plastischen Kunstwerke verkauft, ist die Fürstin Radziwill.“ Also auch das Herrenhaus bot sich in seiner schöneren Hälfte dar, und wie einträglich das hergeht! Kein Ordensruf, kein Oho und kein Aha, keine giftigen Reden, im Gegentheil, die einschneidendsten, verführerischsten Worte, wahre Sirenenklänge. Ich habe es wohl an mir erfahren. Ich weiß nicht, war es eine Saurma, eine Schleinitz, eine Nochow, eine Stolberg, eine Gerson, eine Eggels, eine Borßig — wer kann sie alle kennen, oder auch nur die Namen sich in dem Gedränge nennen lassen — kurz, eine Verkäuferin, blühend wie eins der Florakinder, die in jener Bude dusfen, und die ein Treibhaus irgendeines königlichen Schlosses geliefert haben mößt, und unter den schönen Augenbrauen aus den edlen vornehmen Zügen den freundlichsten Blick mir beim Vorübergehen zuworfend, pries mir ihre Galanteriewaaren an.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.
Aus Grönland wird mitgetheilt, daß die von dem Engländer Whymper schon länger vorbereitete Forschungs-expedition ins Innere des Landes nach vielen Widerwärtigkeiten und Hindernissen endlich marschfertig geworden und von Jacobs-hafen, einer der nördlichsten dänischen Ansiedelungen an der Westküste, aufgebrochen war. Die Begleitung des Forschers besteht aus nur fünf Mann, nebst den nöthigen Jughunden und Schlitten. Der kühne Steiger in den Schweizer Gletschern scheint ganz der Mann für die Ausführung eines so interessanten Unternehmens, das eine wichtige geographische Frage zu lösen verspricht. Whymper geht von der Ansicht aus, daß nicht der ganze ungeheure Complex, den wir Grönland nennen, der aber vielleicht eine Gruppe von Inseln ist, mit Gletschereis überdeckt sein könnte, sondern Thälern mit Graswuchs bergen müsse, da von Zeit zu Zeit zahlreiche Rentierherden aus dem Innern an die Küste kommen. Erweist sich diese Voransetzung als richtig, so soll die Reise im Innern so weit als möglich nach Norden gehen, um die Ausdehnung des Landes in dieser Richtung zu erforschen, im Behinderungsfall aber nach Osten, um wo möglich die jenseitige Küste zu erreichen. In einem wie andern Fall wären interessante und wichtige Aufschlüsse zu erhoffen, wenn das Unternehmen überhaupt durchführbar ist.

— Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß unter der schottischen Bevölkerung der letzte Tag, des Jahres, vorausgesetzt, er fällt nicht auf Sonnabend oder Sonntag, als außerordentlich günstig für Abschließung der Ehen erachtet wird. Es ist statistisch nachgewiesen worden, daß in Schottland am letzten Jahrestage stets 1000 bis 1200 Ehen abgeschlossen werden. Fällt der Jahreschluss auf Sonnabend oder Sonntag, so ist der Freitag der begünstigte Heirathstag. Im Jahre 1864 fiel der 31. Dezember auf einen Sonnabend und das Cheregister zeigte nur 75 Eintragungen, am Freitag den 30. aber wurden 1200 Ehebündnisse registriert.

Für die Nottheilenden in Ostpreußen
haben wir den bis jetzt eingegangenen Betrag von 17 Thlr. 10 Sgr. am 7. d. M. an das Provinzial-Komitee für den Notstand in Ostpreußen zu Königsberg abgebracht, und wird bei der sich noch immer steigernden Not um weitere Gaben dringend gebeten.
Die Expedition.

Am Sonntag Septuages. werden predigen:

St. Marienkirche.

Borm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider. Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.

Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Schloßkirche.

Borm. 9 Uhr: Herr Hofprediger Schmidhals.

Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.

St. Petrikirche.

Borm. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abendmahl, Herr Superintendent Jollstedt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, derselbe.

Katholische Gemeinde.

Borm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 12. Februar ex. Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung. Wahl eines Kollektensammlers für den 5. Stadtbezirk. — Niederschlagungs-Anträge.

Gheime Sitzung. Creditbewilligungs-Gesuch. — Gehaltszulage-Gesuch. Feige.

Auf Anordnung des unterzeichneten Regiments-Commandos wird das diesseitige Trompeter-Corps im Saale des hiesigen Schützenhauses 2 Concerte geben, deren ungeschmälerte Erträge hiesigen Nottheilenden, so wie denen in Ostpreußen je zur Hälfte zuwendung werden sollen.

Ganz neue und besonders ausgewählte Piecen werden zum Vortrage gelangen.

Das erste Concert
findet Mittwoch den 12. d. Abends 7 Uhr statt.

Ohne der Wohlthätigkeit Grenzen setzen zu wollen, wird das Entrée à Concert und Person 5 Sgr., à Famille 10 Sgr. betragen. Sehr dankbar würde es im Interesse des milden Zweckes anerkannt werden, falls Personen sich für das Unterbringen einer größeren Zahl Billets gütigst interessiren und dieserhalb sich hierher wenden wollten.

Das Commando des pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5.

von Sominiz.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 22. Februar findet im Saale des Schützenhauses das 2. Kränzchen statt, wozu wir ergebenst einladen.

Billets sind vorher bei Herrn Emil Freundlich (Langestraße) und bei Herrn Johann Koch (am Markt) zu haben.

Der Vorstand.

Läßt frische Fassenprägel und Pfannenfuchen bei
Carl Fischer.

Auktion.

Donnerstag den 13. Februar und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Lokale der Frau Niedel wegen Aufgabe einer Neusilber- und Alsenide-Waaren-Fabrik die Restbestände derselben, als: Löffel aller Art, Messer und Gabel, Käsebretter, Fruchtschalen, Löffel, Butter- und Zuckerdosen, Pfeffer- und Salz-Menagen, 1 Parthe feines geschliffenes engl. Glas, 1 Parthe silberne und vergoldete Uhren, Brochen, Boutons &c., sowie ferner wegen Aufgabe eines Modewaren-Geschäfts dessen Restbestände in seinen Luchen, Double-stoffen, Herren- und Knaben-Anzügen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Kom.

Mein im Garthauser Kreise, Postst. Sierakowitz, gelegenes Ritterguts-Anteil Possenitz, 644 Morg. groß, bin ich Willens aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Bedingungen werden franko erbeten. **A. Block.**

Sämtliche dopp. Getränke,
als: Kummel, Ingber, Bitter, Pfeffermünz, sowie alle Sorten Liqueure verkaufe zu ermäßigten Preisen, was meinen Kunden anzeige. Wiederverkäufer erhalten die Preise noch billiger. **M. Bratz, Langestra. Nr. 73.**

!! Zu den Einsegmungen !!

empfehle mein Lager schwarzer glatter und gemusterter Taffete, glatter und gemusterter Orleans, Thybets, Cachemirs, Twilds, Mozambiques, französ. Long-Chales, Beduinen, Náder und Cachemirtücher zu den billigsten Preisen.

Berthold Liebert.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meiner werten Freundschaft, mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Niederlage meines echten Kornbranntweins dem Destillateur Herrn C. A. Siefert, Markt 22, übergeben habe. Derselbe wird den Brautwein unverfälscht zu nachstehenden Preisen abgeben:

Nr. 1 à Quart 6 Sgr. 6 Pf.

Nr. 2 à Quart 5 Sgr. 6 Pf.

Zu Gebinden von 7½ Quart an pro Quart 1 Sgr. billiger.

Stolp, den 8. Februar 1868.

H. Herrewig.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, indem ich prompte und relle Bedienung zusichere, um gefälligen Zuspruch.

Zur Beförderung von Auswanderern nach Amerika über Hamburg und Bremen empfiehlt sich der Special-Agent

Rud. Seydel.
General-Agent C. Eisenstein.

Die Theater-Direktion wird um Wiederholung des reizenden Lustspiels: „Deutsche Modes-damen, oder: Respekt vor Pommern“ gebeten*).

*) Geschichte bereits, s. Theater-Anzeige.

Anmerk. der Redaktion.

Eine möblirte Oberstube ist sofort zu vermieten Höhlenstraße 331.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9. Februar: Zum zweiten Male: **Aus bewegter Zeit.** Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl.

Montag den 10. Februar: Zum zweiten Male: **Deutsche Modes-damen, oder: Respekt vor Pommern.** Lustspiel in 5 Akten von Görlitz.

Dienstag den 11. Februar: **Das Turnier zu Kronstein.** Romantisches Lustspiel in 5 Akten von Holbein. **W. Bröckelmann.**

Zur Aufertigung von Grabkreuzen und Gittern
zu den billigsten Preisen empfiehlt sich die Eisengieserei von G. Philipsthal.

Die Liqueur-Fabrik von H. Kellermann in Stolp,

Nr. 290 Neuthorstrasse Nr. 290,
empfiehlt den seines feinen Aroma's wegen sehr beliebten echten
Stonsdorfer Liqueur,

& Quart 10 Sgr., sowie:
reinschmeckenden Kornbranntwein, & Quart 3 und 4 Sgr.,
doppelt Kümmel, & Quart 5 Sgr.,
doppelt Pfeffermünz, & Quart 5 Sgr.,
doppelt Ingwer, & Quart 5 Sgr.,
doppelt Stettiner Bitter, & Quart 5 Sgr.,
seinen Rum, & Quart 10 und 12 Sgr.,
seinen Arac, & Quart 12 Sgr.,
Punsch Extract aus feinstem Jamaica-Rum, & Quart 16 Sgr.,
Arac de Batavia und de Goa, französischen Cognac und Jamaica-Rum

zu den billigsten Preisen.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuiert.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct

nach New-York und Quebec am 1. und 15. jeden Monats.

Nähre Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Brust-Caramellen und Nettig-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
A. Lemme.

Aus meinem gänzlichen Ausverkauf offerire als besonders billig

Fischbein und Batiste, wie eine größere Parthei echt türkisch-roth Beigarn und Webgarne.

A. Heinrichsdorff.

Feinste Sardellen Leberwurst wieder vorrätig bei
J. F. Koch.

Die erste Sendung Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren wird am 15. Februar von uns nach Berlin geschickt.

Geschw. Frank, Holzenthörstr.

Mein am Markt belegenes **Sarg-Magazin** ist wieder aufs Vollständigste sortirt, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bomsdorff.

Ein Jahrgang der „Gartenlaube“ pro 1867 ist für die Hälfte des Kostenpreises abzulassen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten, bei mir zur Auswahl liegenden diesjährigen Modellen sendet nach Berlin
Rosalie Aron,

Langestraße, neben Hôtel de Prusse, im früheren Lokal der Fr. Geschw. Waldow.

Reine Kindermark Pomade, in Gl. à 3 und 6 Sgr.

China-Balsam zur Stärkung des Haarwuchses empfiehlt
A. Lemme.

Ganz vorzüglich schönes **Culmbacher Bier vom Faß** empfiehlt
Fr. Tegge, Mittelstraße.

Bestellungen auf Siegeloblaten nimmt entgegen
J. Callwitz & Sohn.

Zur hohen Beachtung für Bruch-leidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobte wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Kuren hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

D. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Wegen nun bald beenderter Ausverkaufs mein Warenlagers ist mein Laden nebst entsprechend Wohnung zu vermieten, bin ich auch geneigt mein Haus zu verkaufen.

A. Heinrichsdorff

Am Markt Nr. 12 ist in der ersten Etage eine freundliche und geräumige Wohnung an einen thiligen Miether sofort oder zum 1. April zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Neuemühle.

Sonntag den 9. d. M.: Tanz-Musik. Wagen stehen von 1½ Uhr ab vor dem Holzenthörstr.

J. Kirchner

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Paar Handschuhe, 1 Muffe, Stangen Eisen, 1 Püchel, 1 Mütze, 2 Kräfte, 1 Manchette, 1 Tabakdose, 1 Mütze.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Benzil S. Carl August Leo. Arbeitsmann Peter L. Albertine Louise Maria. Unteroffizier Maschke Carl Gustav Ernawl Wilhelm. Trompeter Schubner Anna Louise Emilie.

Getaufte:

Ritterguts-pächter Friedrich Wilhelm Puttkammer zu Brähe bei Schneidemühl mit Jungfrau Anna Clara Louisa Meske. Arbeitsmann Johann Friedrich August Diederich mit der separ. Caroline Friedericke Koch geb. Pelzer. Arbeitsmann Heinrich August Kosab mit Louise Wilhelmine Auguste Kosin.

Gestorbene:

Hutmachermeister Friedrich Wilhelm Serola, 59 J. 3 3 T. alt, Brustkrankheit.

St. Petrikirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Heinrich Harder L. Ida Maria Johanna. Arbeitsmann Wilhelm Kurban zu Deut. - Budow L. Berth Charlotte. Arbeitsmann Wilhelm Kauz L. Martha Maria Ein unehel. Sohn.

Gestorbene:

Käger Carl Friedrich Schulz zu Nipnow S. Carl Friedrich Wilhelm, 2 J. 4 M. 14 T. alt, Brustkrankheit. Arbeitsmann Carl Schröder, 65 J. 11 M. 1 T. alt, Altersschwäche.

Berliner Course vom 5. Februar 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103 1/4	bez.
Kreimillige Anleihe	4 1/2	95 1/4	bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52	4	89	bez.
do. v. 1854. 55. 57.	4 1/2	95 1/4	bez.
do. v. 1853	4	89	bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 1/2	115 1/2	B.
Staatschuld-scheine	3 1/2	83 1/4	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	76 1/4	bez.
do. do.	4	85 1/4	bez.
do. Rentenbriefe	4	90 1/4	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	8 1/2	136 1/2	bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 5. Februar 1868.			
Weizen der Scheffel	3	10 1/2	27 Sgr. 6
Roggan do.	2	27	6
Gerste do.	2	12	6
Hafer do.	1	14	-
Ebsen do.	3	-	-
Kartoffeln do.	-	25	-
Butter pro Pfund	-	8	-
Bechweizengräne die Meze	-	9	2
Bier die Tonne à 100 Quart	5	15	-
Braunwein das Quart	-	4	10
Heu der Ehr.	-	18	-
Stroh das Schick	7	-	-
Brennholz, hartes, die Klafter	5	15	-
do. weiches, do.	3	-	-

Abgehende und ankommende Posten.

Nach Cöslin Bahnhof 4^{1/2} Morg. *) 8^{1/2} Borm. 12 Borm. 9^{1/2} Abde. 11^{1/2} Ab. *)

- Danzig über Lauenburg 5^{1/2} Morg. *) 9^{1/2} Ab.

- Danzig über Barthaus 5^{1/2} Morg. 9^{1/2} Ab.

- Neustettin 11^{1/2} Borm.

- Büton 11^{1/2} Borm. 12 Nachts.

- Stolpmünde 8 Borm.

- nach Wobede 6 Morg. (Botenpost).

- Zelzen über Biezig 6 Borm.

- Mittrin über Rathsdamm 6 Borm. (Karlspost.)

Aus Cöslin Bahnhof 5^{1/2} Morg. *) 6^{1/2} Morg. 8^{1/2} Abde.

10^{1/2} Ab. *) 4^{1/2} Nachm.

- Danzig über Lauenburg 7^{1/2} Morg. 10^{1/2} Ab. *)

- Danzig über Barthaus 7^{1/2} Morg. 7^{1/2} Ab.

- Neustettin 6^{1/2} Ab.

- Büton 4^{1/2} Morg. 6^{1/2} Ab.

- Stolpmünde 8^{1/2} Ab.

- Wobede 8^{1/2} Abde. (Botenpost).

- Zelzen über Biezig 12^{1/2} Borm.

- Mittrin über Rathsdamm 8^{1/2} Ab. (Karlspost.)

*) Schnellpost.

Das Personengeld beträgt

bei den Schnellposten 8 Sgr. pro Meile.

bei den Personenposten 6 - - -

Louis Knorr & Co. in Hamburg.

Eine freundliche Überwohnung ist sofort oder zum 1. April er. in meinem Hause, Präsidentenstrasse Nr. 5, zu vermieten. **A. Arnold.**

Eine Wohnung von 2 Stuben n. ist Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten Pradiesstrasse Nr. 319. **W. Zahl.**